

Jeder fünfte Papi beantragt Vaterschaftsurlaub

Jeder fünfte Vater in Südtirol, der in der Privatwirtschaft arbeitet, greift mittlerweile auf das Recht des Vaterurlaubs zurück. Tendenz steigend.

Laut dem **Arbeitsförderungsinstitut AFI** ist die Zahl der entsprechenden Anträge von 13 Prozent im Jahr 2011 auf knapp 23 Prozent im Jahr 2017 gestiegen.

Das italienische Rezept: Fünf Tage Pflichturlaub für Väter

Italien hat mit 2019 verpflichtend fünf Tage voll vergüteten Vaterurlaub für die Beschäftigten der Privatwirtschaft eingeführt. Diese fünf Pflichturlaubstage muss der Vater in den ersten fünf Lebensmonaten des Kindes beanspruchen.

Kritikpunkt: 30 Prozent Lohnfortzahlung nur in den ersten sechs Monaten

Auf Staatsebene wurde der fakultative Vaterschaftsurlaub für den Sektor Privatwirtschaft mit Gesetz Nr. 53 im Jahr 2000 eingeführt. Dieser kann vom Vater für höchstens sieben Monate genommen werden.

Mit der Elternzeit der Mutter kommen somit insgesamt elf Monate für das Kind zusammen. Der Vaterurlaub kann auch stundenweise beansprucht werden, so dass Väter Teilzeit arbeiten oder sich einzelne Stunden freinehmen können. Der Wermutstropfen sei allerdings der, dass nur die ersten sechs Monate Elternurlaub mit einer Lohnfortzahlung von 30 Prozent abgedeckt sind und dass diese Monate in der Regel in den obligatorischen Mutterschutz fallen, gibt **AFI-Vizedirektorin Silvia Vogliotti** zu bedenken.

Das EU-Rezept: bezahlter, nicht übertragbarer Vaterurlaub

Die europäische Richtlinie, die aktuell diskutiert wird, schlägt vor, dass alle Mitgliedsstaaten der Union mindestens vier Monate Elternurlaub für Mütter und vier Monate Elternurlaub für Väter einführen. Dieser Elternurlaub darf nicht auf den jeweils anderen Elternteil übertragen werden.

Das sollte ein Anreiz für Väter sein, ihren Elternurlaub in Anspruch zu nehmen. „Eine weitere wichtige Zutat im Rezept der EU ist die Vorgabe, dass der Elternurlaub mindestens so hoch entlohnt werde wie der Krankenstand“, berichtet Vogliotti.

